

Fremde Welten (#1)

Das Reich der Schatten ist gar nicht so gruselig.

Von Purple_Moon

Kapitel 20: Befürchtungen und Hoffnungen

So, endlich ein neues Kapitel! Leider habe ich es erst heute geschafft, denn ich war in den Pfingstferien bei meinen Eltern, die mich sehr auf Trab gehalten haben. Dann musste ich noch ein paar Sachen für die Uni erledigen, weil die paar Kurse, die ich angewählt habe, intensive Vorbereitung erfordern. Davon abgesehen scheint es, dass nach meiner Hausarbeit in Japanische Geschichte meine Kreativität auf einem Tiefpunkt angelangt ist. Sorry.

Nachtrag: Dieses Kapitel wurde wegen technischer Probleme zurückgewiesen. Tut mir Leid, dass ihr deswegen noch länger warten musstet. 21 ist fast fertig und folgt in wenigen Tagen.

An dieser Stelle möchte ich SoraNoRyu für all die Bilder danken, die sie immer zu Fremde Welten zeichnet. Ich hoffe, sie werden der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, statt nur auf meinem PC zu glänzen. ^^

Kapitel 20: Befürchtungen und Hoffnungen

Die Freunde gafften auf die Tanzfläche, sahen, konnten es aber nicht glauben. Seto tanzte mit Mai. Und es schien, als hätten sie dafür trainiert, so natürlich wirkten ihre Bewegungen.

"Ich hatte keine Ahnung, dass Mai tanzen kann!" ächzte Joey fassungslos. "Und dann mit *dem*... Dass Mr. Perfekt das kann, ist ja wieder mal klar...."

"Du hättest vielleicht auch mal einen Tanzkurs belegen sollen," bemerkte Marik.

"Dafür habe ich kein Geld!" schnappte Joey.

"Du meinst wohl eher, kein Interesse!" entgegnete Yami. "Warum hast du nicht Thea gefragt, sie hätte es dir mit Leichtigkeit beibringen können, mit Marco hat sie das ja auch geschafft!" Er deutete auf das besagte Pärchen. Marco sah etwas unsicher aus, während Thea ihn gekonnt über die Tanzfläche führte und geflissentlich ignorierte, wenn er sie trat.

Der Tanz war zu Ende, und ein neues Lied wurde angespielt. Seto und Mai hatten anscheinend noch nicht genug. Die Blonde warf einen provozierenden Blick in Joeys Richtung.

"Wo ist eigentlich Serenity?" fragte Yami.

"Sie tanzt mit Duke," antwortete Tristan, der gerade zu ihnen stieß und den letzten Satz gehört hatte. Er hatte - symbolisch gesehen - Tränen in den Augen.

"WAAAS? Mai tanzt mit dem reichen Pinkel, und meine eigene Schwester mit diesem Würfelheini?" Es war fast zuviel für Joey.

"Vielleicht solltest du abklatschen gehen, Mai wartet sicher schon darauf," schlug Yami vor.

Sein Freund sah ihn erstaunt an. "Meinst du wirklich?"

"Kann ich mir nicht denken, wenn du so schlecht tanzt, wie du gesagt hast," überlegte Marik. "Andererseits weiß Mai das vielleicht nicht..."

Marco und Thea kamen dazu, weil der Fischer offenbar genug hatte. "Hey, Leute!" grinste er. "Habt ihr uns etwa beobachten? Ist mir das peinlich..."

"Du hast dich gut geschlagen," kommentierte Yami.

Thea wandte sich ihm zu. "Hey, würdest du mit mir tanzen, Yugi?"

Er nickte sofort. "Klar."

Joey und Tristan blickten den beiden entgeistert nach. "Das macht er doch nur, um Kaiba zu ärgern," meinte Tristan.

"Kann mir jedenfalls nicht vorstellen, dass er..." Joey unterbrach sich, als er sah, wie Yami die Führung übernahm, und das bei Thea, dem Tanzgenie. Nun ja, sie hatte ihn schon immer gemocht.

Marik grinste schadenfroh. "Überrascht euch das? Er ist der Pharao."

"Was hat das denn damit zu tun!" regte Joey sich auf. "In Ägypten gab es weder Walzer noch Rock'n Roll!"

"Das ist ja auch ein Samba," neckte der andere Blonde ihn.

"Warum nennen alle Yugi immer Pharao?" wollte Marco wissen.

Die anderen beachteten ihn nicht. "Der tanzt Samba? Wo zum Teufel hat er das gelernt?" Joey fühlte sich langsam wie der letzte Trottel.

"Bestimmt hat Kaiba ihn zu einem Tanzkurs genötigt. Das war dann wohl mal was, was nicht nur Yugi mitbekommen hat, sondern auch Yami," mutmaßte Tristan.

"Heee! Wovon redet ihr da eigentlich?" jammerte Marco, den einzuweißen offenbar keiner für nötig hielt, und er kam sich einigermaßen ausgeschlossen vor.

Marik nahm sich ein Herz - da die anderen beiden offenbar zu sehr abgelenkt waren - und erklärte es dem Meeresduellanten. Dieser wusste nicht recht, ob man sich über ihn lustig machte, nachdem er erfahren hatte, dass in Yugi Mutou - dessen Seele verschollen war - der Geist eines ägyptischen Pharaos lebte.

Yami indessen genoss die Tatsache, dass er auch mal etwas konnte. Er und Yugi hatten heimlich einen zweiwöchigen Intenviv-Tanzkurs belegt, um Seto auf einem seiner Geschäftsessen zu überraschen. Nur Thea hatte davon gewusst, sie hatte ihnen die Tanzschule empfohlen und ihnen zu Hause etwas Nachhilfeunterricht gegeben, da es mit zwei Seelen in einem Körper doch etwas schwierig war. Während des Kurses hatte meistens Yami die Kontrolle übernommen, mit seinem Partner im Hintergrund wie bei einem Duell. Yugi hatte es zu peinlich gefunden, so klein zu sein.

Die Mühe hatte sich gelohnt. Setos Gesicht an jenem Abend würden beide wohl nie vergessen. Schade, dass Yugi jetzt nicht sehen konnte, wie seine Freunde gafften.

Thea konnte zwar keine Gedanken lesen, aber sie bemerkte, dass Yami nicht ganz bei der Sache war. Er tanzte gut, aber sein Körper führte die Bewegungen eher automatisch aus. Da der Tanz keine dauerhafte körperliche Nähe gestattete, konnte sie ihm keine tröstenden Worte sagen. Dabei war es offensichtlich, dass er mal wieder an Yugi dachte. In der Hinsicht ging es Thea nicht viel besser - sie musste an ihren kleinen Freund denken, wann immer sie Yami sah. Aber für sie war es anders. Sie

konnte nicht nachvollziehen, wie es sein musste, jemanden zu verlieren, mit dem man im selben Körper lebte. Vielleicht so, wie wenn man seine eineiige Zwillingsschwester verlor - aber auch das konnte Thea nicht beurteilen.

Was konnte sie denn dann noch tun? Manchmal kam sie sich wirklich hilflos vor. Während Joey Yugi mit seinen Duellfähigkeiten half und Tristan im Notfall die Fäuste sprechen lassen konnte, fragte sie sich manchmal, ob sie in der Gruppe nicht nur Ballast war... Sie schüttelte in Gedanken den Kopf. Auch sie war mutig, und manchmal war sie die Einzige unter all den Jungs, die ihr Gehirn einschaltete. Dennoch... irgendwann würden sie alle getrennte Wege gehen. Thea freute sich darauf, ihren Traum vom Tanzen zu verwirklichen, aber sie würde dann lange ihre Freunde nicht sehen können. Nun ja, sie blieben halt nicht immer Schüler.

Die Musik setzte kurz aus. Thea erwachte aus ihren Gedankengängen und erinnerte sich daran, dass sie eigentlich Yami hatte trösten wollen. "Gut getanzt," brachte sie hervor und schimpfte sich in Gedanken eine Idiotin. Fiel ihr denn nichts Besseres ein? "Möchtest du noch mal?" fragte Yami, da er wusste, dass er ihr damit eine Freude machte. Wenn schon Marco sich drückte...

Sie nickte. Und so konnten die restlichen Freunde weiterhin nur zuschauen, bis auf Marik, der eine Frau aus China aufforderte, die genauso ungeschickt tanzte wie er, aber sie hatten jedenfalls ihren Spaß zusammen.

"Ich werde nie ein Magier. Viel zu kompliziert. Ich dachte, man merkt sich ein paar Sprüche, fertig..." Yugi lag rücklings auf einer Holzbank im Feengarten und wollte nichts mehr von Schutzkreisen und Reinigungsritualen und Konzentration hören. Denn konzentrieren konnte er sich bestimmt nicht mehr.

"Das geht einem doch immer so, wenn man was Neues lernt," meinte Neo.

Appi grinste schadenfroh, als ob seine Konkurrenz damit ausgeschaltet wäre. Er wusste natürlich nicht, wie entschlossen Yugi normalerweise war, wenn er nicht gerade vollkommen die Nase voll hatte.

"Lass den Kopf nicht hängen, das ist eben alles noch sehr neu für dich," ermutigte Neo ihn. "Soll ich dir zum Ausgleich ein bisschen Unterricht im Schwertkampf geben?" Yugi nickte eifrig. "Au ja, körperliche Beschäftigung tut mir jetzt bestimmt gut."

"Du könntest dich auch beteiligen," bemerkte Neo, an Appi gewandt.

Der Jüngere grummelte unwillig, fügte sich aber. Neo hielt einen in der Nähe vorbeispazierenden Mann an und bat ihn, ein paar Übungsschwerter zu besorgen. Feen waren ein friedliebendes Volk, das hieß aber nicht, dass sie keine Waffen kannten. Bald kam der Mann mit ein paar Holzschwertern zurück, die ziemlich schwer waren, so dass sie den Benutzer schon mal auf das Gewicht einer richtigen Waffe einstimmten.

Neo ließ Yugi und Appi ein paar Trockenübungen machen, wobei der Blonde sich die ganze Zeit beschwerte, dass er sich mit diesem Anfängerkram abgeben musste. Natürlich war er als Sohn eines Kriegerpaares von klein auf mit Waffen in Berührung gekommen und hatte gewisse Grundkenntnisse - auch wenn er nie die Disziplin besessen hatte, mehr zu erreichen. Deshalb hatte sein Vater ihn zu den Magiern gehen lassen, in der Hoffnung, dass er dort besser zurechtkam, und das, obwohl er gehofft hatte, dass zumindest sein jüngster Sohn in seine Fußstapfen treten würde. Bisher keine allzu erfolgreiche Idee.

Blacky und Dark tauchten gegen Abend wieder auf. Sie sahen sehr zufrieden aus. Zu

diesem Zeitpunkt war Yugi endgültig am Ende mit seinen Kräften, aber er hatte das Gefühl, dass er etwas erreicht hatte - auch wenn ihm erst einmal alle Knochen wehtun würden, sobald der Muskelkater richtig zuschlug. Immerhin saß er nicht untätig herum. Appi wollte am liebsten in den Brunnen springen, weil er lange nicht mehr so geschwitzt hatte.

"Na, ihr wart offenbar fleißig," grinste Blacky.

"Unsere großen Lehrmeister haben uns ja auch verlassen," murmelte Yugi müde. "Hoffentlich konntet ihr die Zeit zusammen sinnvoll nutzen..."

Dark errötete niedlich, während Blacky, der selten verlegen war, schallend lachte. "Du bist ja wirklich nicht auf den Mund gefallen, kleiner Bruder."

"Ich muss mich zu Hause gegen zwei coole Typen behaupten, die so selbstsicher sind, dass es an Arroganz grenzt."

"Die würde ich ja gerne mal kennen lernen," grinste der Chaosmagier.

"Vielleicht, wenn es weniger gefährlich ist, das Tor zu öffnen," überlegte Dark.

"Das wird erst der Fall sein, wenn wir Exodia ausgeschaltet und diesen Sorc samt seinem Kapuzenhelfer besiegt haben," stellte Blacky fest. "Ich frage mich, warum er Exodia erweckt hat... wozu ist das gut? Kann er sie beherrschen und für seine Zwecke einsetzen?"

"Die Feen sind auf der Suche, um festzustellen, wo sie geblieben ist," berichtete Neo. "Hoffentlich zerstört sie nicht das ganze Schattenreich."

"Ist das wirklich möglich?" fragte Yugi entsetzt. "Wie habt ihr sie denn beim letzten Mal aufgehalten, wer hat Exodia unter dem Schloss gebannt?"

"Das wissen wir nicht genau," bedauerte Dark. "Es geschah vor langer Zeit, und die Erinnerung daran ist verblasst. Dennoch glaube ich, dass ich es mit entsprechender Hilfe schaffen könnte. Die Frage ist nur, wo."

"In einem Berg, auf dem ihr dann eine neue Burg baut?" schlug Yugi unsicher vor. Er blickte sich um. "Unter diesem hier ist doch kein Monster eingeschlossen, oder?"

"Nein, ich glaube nicht..." vermutete der Schwarze Magier. Aber sicher war er nicht.

Gerade als sich ein nachdenkliches Schweigen breitgemacht hatte, wurden sie durch schnelle, leichte Schritte aufmerksam. "Blacky! Hey, da bist du ja!" rief Mystic.

Der Blauhütige drehte sich zu ihr um, als er ihre Stimme erkannte. "Schwester!" freute er sich, sie in die Arme schließend. "Ich hab schon gehört, dass du hergekommen bist. Geht es Mutter und..." Er unterbrach sich und sah weg. "Geht es deinen Eltern gut?"

Mystic fühlte einen Stich im Herzen. Nach den Gesetzen des Friedenslichtordens war er nicht mehr ihr Bruder, aber das war ihr egal. "Sie sind in Ordnung, alle. Ich bin mit einem Drachen zurückgefliegen, aber als ich sah, dass die Burg in Trümmern lag, kam ich hierher, weil ich ja wusste, dass die Notportale hierher führen."

"Ich bin froh, dich zu sehen," murmelte Blacky ein wenig traurig. Aber er durfte sich nicht von solchen Gefühlen überwältigen lassen, schließlich war er ein Chaosmagier. Da war eine liebevolle Berührung in seinem Geist, die ihm Trost spendete, und er sah zu Dark hinüber, der bei Yugi und den anderen stand, seinen Blick erwidern. Der andere Magier war wie ein Anker, der ihn davor bewahrte, im Chaos verloren zu gehen. Keine leichte Aufgabe.

Du Verräter hast heimlich Tanzen gelernt!" klagte Joey Yami an. Tristan nickte eifrig. Der Pharao hob nur fragend eine Augenbraue. "Wieso heimlich? Ich hab es euch nicht

gesagt, aber erinnert ihr euch, wie Yugi mal fragte, ob ihr nicht Lust zu sowas hättet?" Tristan sah Joey an. "Das war vor gut einem Jahr, ist es nicht so?"

"Vielleicht nicht ganz," überlegte der Blonde.

"Ihr habt gesagt, ihr hättet darauf keinen Bock," erinnerte Yami die zwei. "Also haben wir euch damit in Ruhe gelassen."

Joey ging ein Licht auf. "Das war, als du immer abends keine Zeit hattest!"

"Genau." Yami grinste verlegen. "Yugi und ich wollten Seto überraschen."

"Ich hoffe, er weiß zu schätzen, was du alles für ihn tust," bemerkte Tristan, ehe sich sein Kumpel in einer Kaiba-Hassattacke ergehen konnte. "Kommt, da drüben wird gerade ein Kuchenbuffet aufgebaut," lenkte er vom Thema ab.

Als Joey das hörte, war Kaiba sofort vergessen. "Au ja! Hoffentlich haben sie Sacher-Torte!"

Sie hatten. Yami bekam von seinem Kumpels ein Stück aufgedrängt und stellte fest, dass es ähnlich wunderbar war wie Mousse au Chocolat. Vom Essen her hatte sich diese Party auf jeden Fall gelohnt. Nie zuvor hatte er so viele Köstlichkeiten auf einmal kennen gelernt. Sie standen mit ihren Tellern in der Nähe des Buffets und futterten sich durch. Tanzen machte hungrig.

Seto drängte sich in ihre Mitte, gefolgt von Mai. "Hey, bist du mir etwa aus dem Weg gegangen?" fragte er Yami streng und küsste ihn Besitz ergreifend. "Hm, lecker. Du stehst wirklich auf Schokolade, was? Ich will Nachschlag." Er beugte sich erneut zu seinem Geliebten hinunter.

"Hach, ist das nicht romantisch?" säuselte Mai und blinzelte Joey zu.

Dieser verzog angewidert das Gesicht. "Was soll denn an Kaibas Küssen romantisch sein?"

"Ooooch, du verdammter Idiot!" fauchte Mai, wirbelte herum und stapfte davon, wobei sie vor Wut fast mit ihren Absatzschuhen umknickte.

Joey glotzte auf ihre sich entfernende Gestalt. "Was ist denn jetzt los? Frauen!"

Tristan enthielt sich eines Kommentars.

Bald darauf begegneten ihnen Marik und seine Chinesin, mit der der Ägypter sich in gebrochenem Englisch unterhielt, während sie Sahnetörtchen verputzten. Yami verdrängte den Gedanken an seine Klausur.

Indessen hatte sich Pegasus zu ihnen durchgeboxt. Seine Kunden und Investoren hatten ihn so sehr belagert, dass es ihn direkt erleichterte, mit den jungen Leuten reden zu können, auch wenn diese vermutlich nicht die beste Meinung von ihm hatten. Das konnte er ihnen kaum verübeln.

"Good Heavens, die sind wie die Aasgeier hinter mir her!" Er riss ein Blatt aus einem Notizblock und drückte es Seto in die Hand. Das Papier zeigte eine Skizze von ihm und Yami, innig umschlungen beim Küssen.

Seto legte die Stirn in Falten. "Hey! Was fällt dir ein, Pegasus?"

"Was denn, zeig mal!" forderte Joey.

"Hm, gar nicht schlecht," kommentierte Yami. "Ich werde das für Yugi behalten." Er zeigte die Skizze Joey, der Anstalten machte, ihm den Zettel wegzureißen, doch er konnte ihn aus seiner Reichweite ziehen und steckte ihn ein.

"Für dich hab ich auch eins," bemerkte Pegasus. Er reichte dem Blondem eine Seite, auf der dieser mit einem ziemlich dummen Gesichtsausdruck zu sehen war. Seto sah es und fing an zu lachen. Tristan hielt Joey fest, um eine Schlägerei zu verhindern.

"Du wolltest uns doch sicher nicht nur ein paar Kritzeleien zeigen," sagte der Firmenchef schließlich.

Pegasus ignorierte die Beleidigung. "Ich habe mir Gedanken über unser Problem

gemacht."

Alle sahen ihn hoffnungsvoll an.

"Aber ich bin zu keiner vernünftigen Lösung gekommen." Er lächelte arrogant. "Oh my, ihr solltet jetzt mal eure Gesichter sehen."

"Was könnte denn schlimmstenfalls passieren, wenn wir einfach ins Reich der Schatten reisen, um Yugi zu suchen?" wollte Tristan wissen.

"Oh, nichts weiter, außer dass möglicherweise Scharen von Monstern in unsere Welt einfallen," antwortete der Weißhaarige ironisch. "Wenn da eine Bedrohung existiert und man uns davor warnt, die Verbindung zwischen den Welten zu öffnen, sollten wir auf alles gefasst sein und uns überlegen, ob wir es nicht lassen sollten. Vielleicht kommt little Yugi ja von selbst zurück, wenn er das da drüben erledigt hat."

"Das würde ich ihm zwar zutrauen, aber vielleicht kommt er auch um, weil wir ihm nicht helfen," befürchtete Yami.

"Im Notfall muss man eine Einzelperson für das Gemeinwohl opfern," ließ sich Marik vernehmen, der in der Nähe gestanden hatte. "Ich wäre auch dafür, Yugi zu retten, versteht mich nicht falsch. Aber ich weiß auch... wer oder was da noch im Reich der Schatten ist..." Er biss sich auf die Lippe, und sie sahen ihm an, dass er eine erneute Begegnung mit seinem bösen Ich fürchtete.

"Ach was, wir wissen gar nicht, ob dieses Ding noch existiert," wandte Seto ein.

"Ich glaube, dass der Typ nicht vernichtet wurde," beharrte Marik. "Denkt an die Träume meiner Schwester. Sogar ich träume in letzter Zeit des Öfteren von der Zeit, als er mich weggesperrt hatte, um meinen Körper zu beherrschen..."

"Du hast doch nicht etwa Angst vor einem Schatten." Der braunhaarige Firmenchef lächelte ironisch. "Bist du nicht schon einmal mit ihm fertig geworden?"

"Er ist möglicherweise stärker geworden..."

"Ja, und vielleicht ist er ein kleines Licht in einem einsamen Sumpf, das Wanderer vom Weg abbringt, sonst nichts."

"Seto, das ist nichts, was man auf die leichte Schulter nehmen sollte," schaltete Yami sich ein.

"Wenn der Psychopat noch lebt, sollten wir ihn uns sofort vornehmen!" meinte Joey.

"Wir können doch nicht warten, bis er bereit ist, von selbst in unsere Welt zu kommen! Das gilt auch für jeden anderen, falls wir es nicht mit dem bösen Marik zu tun haben!"

"Ich glaube, er ist es," beteuerte der gute Marik erneut. "Das war auch mit ein Grund für mich, warum ich hergekommen bin."

"Vielleicht hätte es ein Grund sein sollen, wegzubleiben," entgegnete Tristan.

"Diese Diskussionen bringen uns kein Stück weiter. Wir müssen entscheiden, ob wir auf Shah Dees Warnung hören sollen oder nicht," teilte Yami ihnen mit. "Im Moment habe ich keinen Grund, das nicht zu tun - ich würde wissen, wenn es Yugi schlecht ginge, da bin ich ganz sicher. Außerdem hat auch Yugi selbst uns gewarnt." Er atmete einmal tief durch. "Aber wenn Yugi in Gefahr sein sollte, werde ich gehen. Auch wenn ich weiß, dass es unverantwortlich wäre. Aber wenn diese Bedrohung nicht im Reich der Schatten aufgehalten wird, holt sie uns irgendwann sowieso ein."

"Ich arbeite an ein paar neuen Karten, Duke hat das vielleicht erzählt," erwähnte Pegasus. "Tut nichts, bevor sie fertig sind, ihr werdet sie brauchen können. Mir ist nur noch nicht ganz klar, wie sie aussehen werden."

"Na toll," grummelte Seto mit verschränkten Armen.

Am Abend im Reich der Schatten lernte Yugi Joan kennen, eine hoch gewachsene Fee mit goldblondem, kurzen Haar. Sie war gekommen, um Mavas Verbände zu wechseln. Der Magier hatte ihm erlaubt, dabei zu sein, weil Yugi sonst nicht viel für ihn tun konnte. Mava hatte seine Angehörigen weggeschickt, denn falls es schlimm um seine Hände stand, wollte er, dass sie es schonend erfuhren. Doch Joan zeigte sich zuversichtlich. Vorsichtig wickelte sie die Binden der linken Hand zuerst ab. Darunter kamen fettige, mit Salbe durchtränkte Stoffschichten zum Vorschein.

"Dies muss entfernt werden, auch wenn das Mittel am Anfang wichtig war, denn durch die Feuchtigkeit kann sich kein guter Schorf bilden," erklärte die Fee.

Mava biss die Zähne zusammen, als sie beinahe fertig war. Durch ihre Berührungen konnte er die halb betäubten Schmerzen wieder deutlicher fühlen. Er war froh, dass Yugi bei ihm war und keiner der Magier, die ihn stark und tapfer kannten. Vor Dark und Blacky oder auch seinen Eltern wollte er sich keine Blöße geben. Dabei war es dafür schon zu spät, hatten sie ihn doch alle als den Verzweifelten erlebt, der unter Sorcs Bann Exodia befreit hatte.

Mit Yugi war es anders, vor ihm schämte er sich nicht, wenn er Schmerzen zeigte. Vielleicht ähnelten sie sich ja wirklich ein bisschen. Er suchte den Blick des Jungen, als die letzten Verbände entfernt wurden, denn er wollte nicht sehen, was darunter zum Vorschein kam.

Yugi strich ihm ein paar blonde Haare aus der Stirn. "Du musst Vertrauen in die Heilkünste der Feen haben, bestimmt wird alles gut."

"Das ist jetzt die Stunde der Wahrheit. Der Moment, in dem wir das erfahren," presste Mava furchtsam hervor. "Sieh du hin, ich traue mich nicht."

Yugi sah zu, wie ein paar weiche Polster zwischen Mavas Fingern entfernt wurden. Einige waren blutig und grünlich von der Salbe verfärbt. Die Hand war von feinen Nähten übersät, und am Gelenk sah man eine hässliche Brandwunde sowie weitere Nähte. Fast alles war rötlich-blau angelaufen und verdickt.

"Diese Armreifen, die er trug, sind explodiert und haben sein Fleisch verbrannt und zerrissen. Aber der Schaden war nicht so groß, wie man meinen könnte, eher oberflächlich. Nur am Gelenk hatten wir Mühe, alle Sehnen, Muskeln und Adern wieder zu verbinden," erzählte Joan. "Knochen waren keine gebrochen. Er wird wahrscheinlich seine Finger nicht bewegen können, bis alles wieder angewachsen ist, also keine Sorge, das wird mit großer Wahrscheinlichkeit wieder."

Yugi verkniff sich die Frage, wie groß noch die Wahrscheinlichkeit war, dass es schief ging. "Wie lange muss er die Verbände noch tragen?" fragte er statt dessen.

"Das kann man bei einem Magier schwer sagen, aber gewiss noch ein, zwei Wochen," gab Joan Auskunft. Sie sprach die ganze Zeit über Mava, als wäre er nicht dabei, aber sie wusste, dass manche Patienten das bevorzugten, weil sie sich so von ihrem Unglück distanzieren konnten. "Du kommst aus der Welt des Blauen Lichts, nicht wahr?"

Yugi nickte.

"Ich wurde auch dort geboren. Aber ich erinnere mich kaum noch," sinnierte die Fee, wobei ihre Augen sich in die Ferne richteten, zu einer Zeit zurückblickten, die nur sie sehen konnte.

Der Junge staunte. Er wusste ja, dass es solche Menschen gab, die zu Duel Monstern geworden waren, aber von ihr hätte er das nicht gedacht. Gleichzeitig machte er sich klar, dass ihm das vielleicht auch bevorstand. Prinzipiell hatte er nichts dagegen, er mochte dieses Land und seine neue Familie, aber seine eigene Welt war ihm doch lieber, und vor allem wollte er wieder bei Seto und Yami sein. Er hoffte, dass er nach

seiner Rückkehr seine neuen Freunde ab und zu besuchen konnte.

Joan reinigte die Wunden von der Salbe und verband Mavas Finger neu. "Willst du wirklich nicht hinsehen?" fragte sie den Magier.

Selbiger schüttelte den Kopf. "Gibt das Narben?" erkundigte er sich.

"Wir werden unser Bestes tun, um das zu vermeiden," versprach sie. Ihre geschickten Finger verpackten Mavas Hand erneut in weißen Stoffstreifen. Allerdings nicht mehr ganz so dick wie vorher. Dann wandte sie sich der anderen Hand zu.

Yugi ging auf die andere Seite des Bettes, damit Mava seine Rechte nicht ansehen musste, wenn er mit ihm sprach. "Es sieht gar nicht so schlimm aus..." versuchte er seinen Freund zu trösten. "Schlimm, aber nicht so, wie ich befürchtet habe, vermutlich schlimmer, als es ist. Sehr lila."

Mava lachte ansatzweise. "Lila? Oh..."

Yugi warf einen Blick auf die Hand, die Joan inzwischen freigelegt hatte. Stirnrunzelnd stellte er fest, dass diese nicht nur lila war, sondern teilweise gelb und feucht. Eine der Wunden eiterte stark.

"Ich muss das aufmachen," murmelte die Fee. "Es ist entzündet, der Eiter muss raus."

Mava riss sich zusammen und sah nicht hin. "Eiter? Aufmachen?!"

"Keine Angst, es ist ja praktisch schon offen, ich muss nur eine der Nähte ein wenig auftrennen, das Zeug rausdrücken und..."

"Urgh, ich kotze gleich," stöhnte Mava.

"Ich werde kurz ein paar Sachen holen, die ich brauche," kündigte Joan an. Sie deckte ein dünnes Tuch über die Hand, um ihrem Patienten den Anblick zu ersparen, und verließ das Zimmer.

"Bevor sie anfängt, kannst du mir einen Gefallen tun, Yugi?" bat Mava.

Der Kleinere nickte. "Sicher."

"Es juckt mich am Rücken, und ich halte das bald nicht mehr aus."

Yugi kicherte. "Wenn es nur das ist..." Er half Mava, sich etwas vorzubeugen, und bewegte seine Finger über dessen Rücken.

"Etwas tiefer," murmelte der Magier genüsslich. "Ja, genau da... ah, tut das gut." Yugi kratzte ihn etwas länger als nötig. Es musste schon ziemlich blöd sein, wenn man sich nicht einmal selber kratzen konnte.

Als Joan kurz darauf zurückkehrte, hatte Mava sich wieder an seinen Kissenstapel gelehnt. Sie hatte einen blonden Jüngling dabei, der ihr assistieren sollte. Mava wurde es mulmig. Sollte das nicht nur ein kleiner Eingriff sein? Wenigstens hatte sie nicht noch ein paar Hünen mitgebracht, die ihn festhalten sollten.

Yugi fing an, ihm Geschichten aus seiner Jugend zu erzählen, um ihn abzulenken. Joan indessen wandte einen Feenzauber an, um die zu behandelnde Stelle zu betäuben, und so war der Magier nach einigen Minuten ganz überrascht, dass sie bereits neue Verbände anlegte, während der Geruch von Heilkräutern in der Luft hing.

"Das war's schon?" staunte Mava.

Joans Helfer packte das alte Verbandsmaterial und ein paar gebrauchte Tücher zusammen. Das Operationsbesteck war bereits verschwunden.

"Ich musste nicht viel tun," winkte sie ab. "Die Stelle ist jetzt neu genäht und desinfiziert, da sollte nichts mehr passieren. Wir werden es morgen früh sehen. Dann kannst du auch ein bisschen aufstehen, wenn du willst."

Er nickte eifrig. "Ja, danke!"

Sie lächelte wohlwollend. "Freut mich, dass ich helfen kann. Yugi, vielleicht sehen wir uns noch, dann können wir ein bisschen über die Welt des Blauen Lichts plaudern."

"Ja, gerne."

Joan und ihr Assistent verabschiedeten sich und gingen.

"Hey, Yugi. Kann ich heute noch mal davon Gebrauch machen?" Mava deutete mit seiner bandagierten Hand auf das Amulettstück an seinem Hals, dessen andere Hälfte der Hüter des Millenniumspuzzles noch trug.

Letzterer freute sich, dass der Blonde ihn um Hilfe bat. "Natürlich. Werd nur schnell wieder gesund."

In der Nacht träumte Yugi von einem Drachen, den er herbeirief, aber er konnte nicht erkennen, welcher es war. Die Stimme in seinem Kopf sprach zu ihm: [BALD... DU WIRST WISSEN, WENN ES ZEIT IST...]

Der Junge erwachte kurz, fühlte sich jedoch so erschöpft, dass er gleich wieder einschlief, vage registrierend, dass zwei Magier an ihn gekuschelt waren. Er wusste, dass Mava an seinen Kräften zehrte, und gönnte es ihm. Vielleicht hätte er das nicht getan, wenn er gewusst hätte, was für Auswirkungen das auf sein anderes Ich hatte.

Fortsetzung folgt.

Bemerkung: Das mit Mavas Hand wurde von meiner Mutter inspiriert, der sie mehrmals den eitrigen kleinen Finger aufgeschnitten haben, ehe jemandem auffiel, dass der Nagel eingewachsen war.